

MISTILTEINN 2000/1

Sonderdruck

Jahrgang	1
Seite	18-25
Autor	Elisabeth Schmid-Nguyen
Titel	Ein Weg der Betrachtung
Copyright	Verein für Krebsforschung, Arlesheim/Schweiz
ISSN	1660-1173
Verlag	Kooperative Dürnau

Elisabeth Schmid-Nguyen

Ein Weg der Betrachtung

*„The active power of empathy which makes the artist,
the passive power of empathy which makes the appreciator of art.“*

Rebecca West

Versuche ich, ein Lebewesen, z. B. eine Pflanze „ins Bild zu bringen“, also künstlerisch umzusetzen, so kann dies selbstverständlich in Form einer naturalistischen Darstellung geschehen. Soll oder will auf letzteres verzichtet werden, wie kann dann eine bestehende Qualität im Bilde erscheinen, die dem Betrachter zumindest einen Hauch von Wahrhaftigkeit vermittelt?

Ein hoher Anspruch. Der Anspruch darauf nämlich, eine Dimension wahrzunehmen, sich auf sie einzulassen, sie wieder loszulassen hinein in ein ganz individuell erlebtes „Etwas“ – um dann dieses „Etwas“ mit Pinsel und Farbe im Bild sichtbar zu machen. Wie könnte allenfalls solch eine freie Darstellung überhaupt mit Worten erklärt und dann vom Betrachter nachvollzogen und empfunden werden? Dies zu versuchen, soll der Inhalt meines Beitrages sein, und so lade ich Sie ein, streckenweise mit mir den Weg zu gehen, der mich im vergangenen Jahr meine Mistelbilder „finden“ liess.

Je länger ich mich auf Papier und Leinwand mit dem Thema „Mistel“ auseinandersetzte, desto umfassender – aber auch unfassbarer erschien mir die Aussagekraft dieser Pflanze. Sie wurde zu einer intensiven Herausforderung, zum faszinierenden Wechselspiel zwischen den entstehenden Fragen eines „Mistel-Laien“ einerseits und der Umsetzung der gewonnenen Einsichten als Malerin andererseits.

Grundelemente der Malerei sind Farbe und Form, wobei wiederum jede Farbe ihre eigene Formtendenz in sich trägt. Versuchen wir also, uns dem Wesen des Objektes - in diesem Falle der Mistel - zu nähern mit der Frage nach Form, Farbe und nach beider Aussage über vorerst Unsichtbares. Betrachten wir zunächst die Form.

„Auch die Seele trägt das Gerade und das Runde von jeher wesenhaft in sich, damit sie alles Unbegrenzte in der Welt lenke und leite, durch das Gerade allen Ausgang und durch das Runde alle Wiederkehr bewirke.“

Proklus

Die Formen

Die polaren Formen der sog. „Geraden“ und „Krummen“ sind Ausdruck zweier Urkräfte. Rudolf Steiner gibt sie den Lehrern als Übung für den 1. Schultag (Steiner 1919). In China werden sie dem Yin und Yang, dem männlichen und dem weiblichen Prinzip zugeordnet. Und ist nicht auch der Äsculapstab die innige Verbindung dieser Urgesten?

Davon also ausgehend, dass die gerade und die krumme Linie allen Dingen zugrunde liegt, suche ich nach diesen Urkräften in der Mistel.

Die *GERADE* wird durch das verhaltene Wachstum der Stengel besonders deutlich.

Die *RUNDUNG* erscheint in Beere und Busch, in der Blattstellung je nach Jahreszeit, in der pendelnden Bewegung der Zweige.

Ist die ideale Vereinigung von Gerade und Rund in der Beere, die sich zeigt als Bild eines Kreuzes im Kreis, vielleicht Hinweis auf ein ausgependeltes, schliesslich gefundenes Gleichgewicht zwischen aussen/innen, oben/unten, rechts/links – gehalten im All-Omega des Kreises? Könnte, dürfte die weisse Beere somit in den Mittelpunkt des Geschehens gestellt werden?

Die Mistel wächst sehr langsam und in schlichten Gesten. Will diese, sich wiederholende Schlichtheit hinweisen auf spezifische Kräfte? Können die zentripetalen und zentrifugalen Kräfte am ehesten anhand dieser Formen (rund, gerade) über das Auge „erkannt“ werden? Kann gar die Mistel nur so wachsen, weil nur diese und keine andere Erscheinungsform ihre wichtige Mitteilung offenbart?

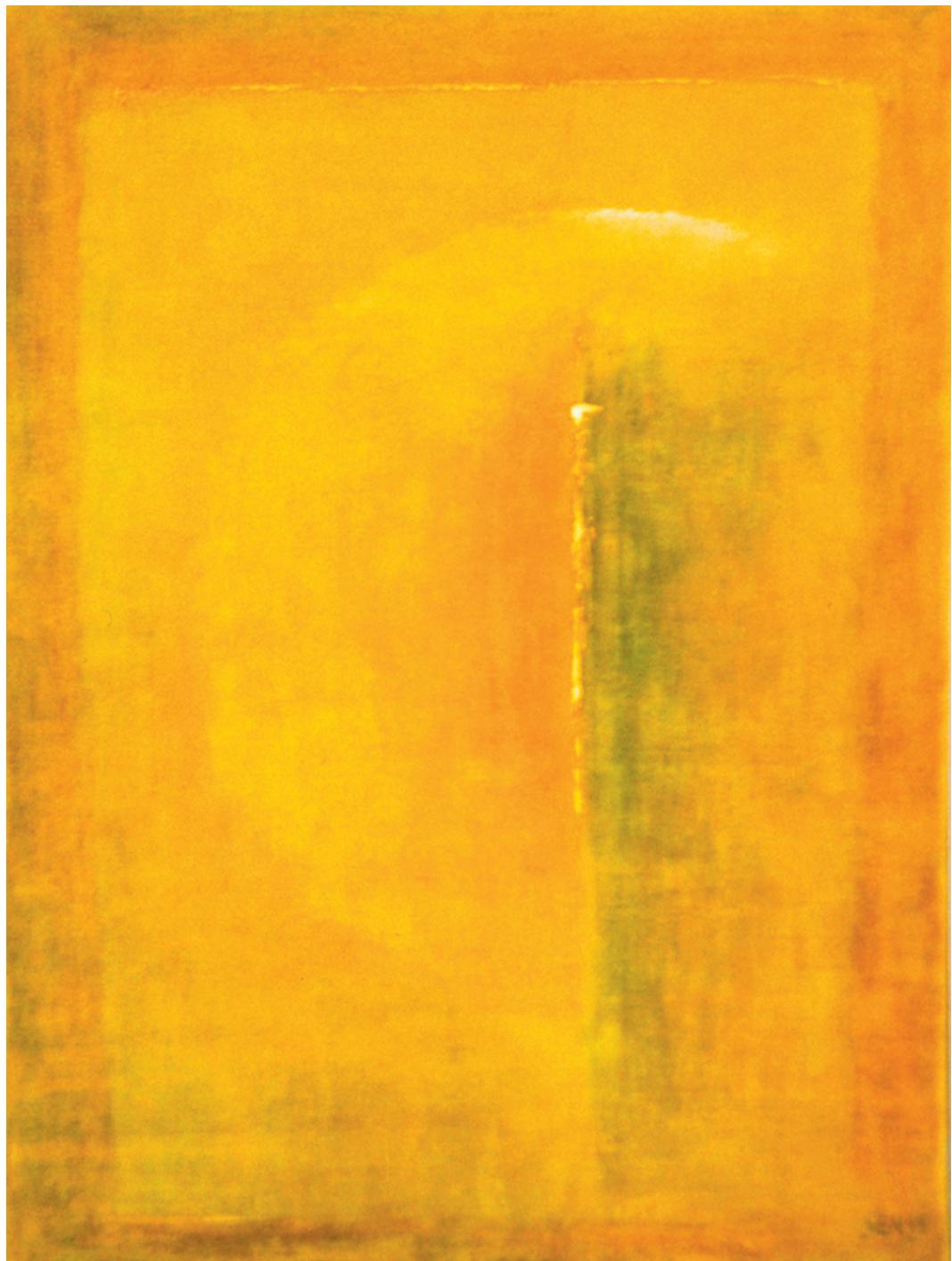
Ich wage somit als zeichnerischen Hintergrund meines Bildes die Betonung auf Gerade und Rund.



Mistel - zwischen Himmel und Erde

Das Bild entstand als Zwilling zu dem auf der ersten Umschlagseite dieses „Mistilteinn“ abgebildeten und ist zugleich das letzte in einer siebenstufigen Reihe von Mistelbildern.

Verwendet wurden die Pflanzenfarben Reseda-, Kreuzdorn- und Guttigelb, Indigo-Blau, geschichtet auf Leinwand 60 x 80 cm, ausserdem Titan-Weiss und Blattgold.



Die Farben

In der farblichen Wahrnehmung zeigt sich die Mistel als „der grüne“ (oder goldene) Zweig. Seine Grünheit ist von besonderer Art in Dauer und Ausbreitung. Trocknet die Mistel, „entfärbt“ sie sich zum goldenen Zweig, ohne dabei vorerst ihre Blätter loszulassen.

Was bedeutet Grün? Was bedeutet Grün in der Malerei? Entsteht Grün aus der Begegnung von Gelb und Blau?

Gelb und Blau sind dem tätigen Maler ihrem Wesen nach polar erlebbar: *GELB* steht für Licht, Leichte, Bewegung, streut und „glänzt“ nach aussen mit zentrifugaler Kraft. *BLAU* steht für Finsternis, Schwere, Ruhe, staut und „glänzt“ nach innen mit zentripetaler Kraft. Sie strahlen, glänzen beide, wenn auch in entgegengesetzter Richtung, und zählen deshalb beide zu den sogenannten Glanzfarben (Steiner 1921b). In dieser Glanzqualität sind sie sich gleich.

Im *GRÜN* kommen die gegensätzlichen Kräfte von Gelb und Blau in ein Gleichgewicht und somit zur Ruhe. Dieses Grün schwebt im Kraftfeld gegensätzlicher Tendenzen – so wie die Mistel schwebt zwischen Himmel und Erde.

Das Weiss der Beere

Ist Weiss überhaupt eine Farbe? Wie kann Weiss an der Mistel verstanden werden?

Erst nach Jahren erscheint das Weiss als Beere vor dem grünen Hintergrund. Ist es „überschüssiges Licht“, als weisse Beere ausgesondert, damit der Mistelzweig im Grün verbleiben kann? Kann das Weiss hier als Teil des Grün verstanden werden? So wäre die Mistel in der rein farblichen Darstellung auf Grün reduzierbar.



Von der Spannung zwischen Licht und Finsternis (unten) ...

(MischnTechnik: Ölkreide, Acryl, Granitsand und Blattgold auf Leinwand, 30 x 40 cm)

... zum goldenen Grün (oben)

(MischnTechnik: Ölkreide, Acryl, auf Leinwand, 30 x 40 cm)

Polarität und Gleichgewicht

Bei diesem Prozess der Betrachtung und Umsetzung wurden für mich deutlich erlebbar verschiedene Polaritäten, aber auch Ruhe im Gleichgewicht. Zusammengefasst sind dies:

- eine *POLARITÄT UND URKRAFT IN DER FORM* zwischen gerade (unendlich, zentrifugal) und krumm (eingrenzend, zentripetal)
- ein *GLEICHGEWICHT IN DER FARBE GRÜN* zwischen Gelb (zentrifugal) und Blau (zentripetal)
- eine „*ÜBERGEORDNETE*“ *POLARITÄT* zwischen der starken, unfassbaren Aussagekraft der Pflanze und andererseits deren schlichter Erscheinung
- eine „*UNTERGEORDNETE*“ *POLARITÄT* zwischen Form und Farbe, nämlich Gegensatz (Gerade und Rund) einerseits und Gleichgewicht (Grün) andererseits.

Meine Bekanntschaft mit der Mistel konfrontiert mich mit der sehr zentralen Frage nach der Geste von gerade und krumm. Ist jene Linie nur als zentripetal, diese nur als zentrifugal erlebbar - oder tragen beide auch beide Qualitäten in sich? Gesetzt den Fall, es liesse sich eine blaue Mistel züchten, besäße sie überwiegend zentripetale Kraft, und welche Farbe trügen ihre Beeren? Eine Pflanze mit vorherrschend zentrifugaler Kraft, erscheint sie für unser Auge vorwiegend in gelb? Ist die Mistel deshalb so sehr grün, weil ihre Kräfte unverausgabt die Balance halten? Wie ist der Kräfteausgleich in der rotbeerigen spanischen Mistel oder in der gelbbeerigen Riemenblume?

Sowohl in Form wie in Farbe wirken zentrifugale und zentripetale Kräfte. Steigern / neutralisieren sie sich gegenseitig in der Mistelpflanze – wenn ja, wo? Jenes im Weiss – dieses im Grün?

Die bisher entstandenen (und zum Teil hier gezeigten) Bilder wollen als das vorläufige Ergebnis meiner Auseinandersetzung verstanden werden. Alle noch offenen Fragen ins Bild zu bringen, könnte ein weiterer Schritt sein, meine Beobachtungen zu vermitteln. Sie von Botanikern beantwortet zu sehen, wäre für mich ein weiterer Wegweiser zu jenem hohen Ziel, das Rudolf Steiner (1921a) im „Wesen der Farben“ u. a. folgendermassen erwähnt:
“... Hingewiesen habe ich darauf, dass kommen wird eine Zeit, in der man den lebendigen Zusammenhang der flutenden Farbenwelt mit dem, was sich äusserlich als gefärbte Wesen und Gegenstände zeigt, wiederum einsehen wird...”



Licht – von aussen nach innen



**Mistel
Die Mitte finden – in der Waage**



Licht – von innen nach aussen

Alle drei Bilder wurden in Mischtechnik mit Ölkreide, Acryl und Blattgold auf Leinwand (60 x 80 cm) gemalt.

Literatur

Proklos (griech. Philosoph), Zitat aus: Kranich E. M. u.a.: Formenzeichnen, Verlag Freies Geistesleben Stuttgart 1985.

Steiner R. (1919) Methodisch-Didaktisches, 4. Vortrag, Stuttgart, 25. 8. 1919.

Steiner R. (1921a) Vom Wesen der Farben, 1. Vortrag, Dornach, 6. 5. 1921.

Steiner R. (1921b) Vom Wesen der Farben, 2. Vortrag, Dornach, 7. 5. 1921.

West R., Strange Necessity. Zit. aus: Urieli B. U., Müller-Wiedemann H.: Übungswege zur Erfahrung des Ätherischen, Verlag am Goetheanum Dornach 1995.